

AUERBACH – Seit 1. April dieses Jahres (2008) gibt es in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde erstmals ein Ehepaar, das die Pfarrstelle gemeinsam innehat. Vor 100 Jahren waren die evangelischen Christen schon froh über einen eigenen Gottesdienst.



Heute ist es genau 100 Jahre her, dass in Auerbach der erste evangelische Gottesdienst seit der Gegenreformation gefeiert wurde. Nachzulesen ist diese Tatsache in einem alten Verkündbuch der Gemeinde, welches sich jetzt im Pegnitzer Archiv befinden dürfte, vermutet Pfarrer Moritz von Niedner, der mit seiner Frau Helga seit 1. April für die Kirchengemeinde zuständig ist. Rund drei Jahrhunderte lang hatte es in Auerbach nur mehr katholische Messen gegeben. Den Gottesdienst am 24. Juni 1908 hielt Pfarrer Derleder aus Pegnitz, da die Auerbacher Evangelischen von Pegnitz aus betreut wurden.

Was viele nicht wissen: Auerbach war zwischen 1530 und 1628 lutherisch. In den folgenden Jahrhunderten kamen nur vereinzelt evangelische Gläubige nach Auerbach, meist durch Heirat. Anfang des 20. Jahrhunderts hingegen war wieder eine kleine evangelische Gemeinde zusammengekommen. Heimatgeschichtlich Interessierte wie Rudolf Weber (siehe auch unter www.weber-rudolf.de im Internet) vermuten, dass einige evangelische Familien nach Auerbach gezogen waren, weil die Väter einen Arbeitsplatz im Eisenerzbergbau gefunden hatten. Anfangs trafen sich die Gläubigen vier, später acht Mal im Jahr, um gemeinsam das Wort Gottes zu hören und das Abendmahl zu feiern. Groß war die Freude, als später immerhin einmal pro Monat ein Pfarrer von Pegnitz nach Auerbach kam. Als Raum für die Gottesdienste der kleinen Gemeinde diente über längere Zeit der Sitzungssaal des damaligen Amtsgerichts und heutigen Polizeigebäudes. Während des zweiten Weltkrieges trafen sich die Evangelischen in der Spitalkirche, die sich nach dem Zuzug vieler Vertriebener nach dem Krieg rasch als zu klein er-

wies. Durch das Entgegenkommen des katholischen Stadtpfarrers Johann Ritter konnte von August 1946 bis zur Weihe der Christuskirche im Mai 1954 die Friedhofskirche St. Helena genutzt werden.

Der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde gehören derzeit knapp über 1000 Christen an. In wenigen Wochen kommen voraussichtlich ein paar neue hinzu. Nicht durch Geburt oder Umzug, sondern durch eine so genannte Gebietsänderung. Schon bei der Gemeindeversammlung am 23. September 2002 war der Wunsch der Evangelischen aus Gunzendorf, Ranzenthal, Hagenohe und Ortlesbrunn auf Umgemeindung das Hauptthema. Derzeit gehören diese evangelischen Christen noch zur benachbarten Kirchengemeinde Eschenbach. „Der Wunsch der Menschen ist verständlich, zumal auch der Schulbesuch, der Gang zum Rathaus, der Einkauf und vieles mehr in Auerbach erledigt werden“, so der damalige Pfarrer Gerhard Scholze. Sechs Evangelische hatten im Oktober 2001 mit ihrer Unterschrift um die Neuordnung gebeten. Der Kirchenvorstand hat sich deshalb dem Wunsch der Mitbürger in den betroffenen Orten angeschlossen und dafür ausgesprochen, dass alle Ortsteile, die verwaltungsmäßig zur Stadt Auerbach gehören, auch zur hiesigen Kirchengemeinde gehören sollen. Die entsprechenden Anträge wurden auf den Weg gebracht, sind aber nach Rücksprache mit der Landeskirche in München nicht in den Unterlagen zu finden, hat Moritz von Niedner festgestellt. Deshalb hat der neue Pfarrer die Unterlagen erneut in die Landeshauptstadt gesandt.

Bei dieser Gebietsänderung werden nicht nur zwei Gemeinden, sondern auch zwei Dekanate (Pegnitz und Weiden) sowie zwei Kirchenkreise (Bayreuth und Regensburg) berührt. Übrigens hat sich bereits im September 1977 der damalige Eschenbacher Pfarrer für die Umorganisation ausgesprochen. Die frühere Gottesdienst-Station Altzirkendorf, die von den Gläubigen aus dem nördlichen Auerbacher Umland einst besucht wurde, gab es schon damals nicht mehr. Daher wäre eine Zuordnung der Evangelischen aus den genannten Orten nach Auerbach sinnvoll, urteilte der Eschenbacher Pfarrer. 13 Bürger aus Gunzendorf, Ranzenthal und Hagenohe wären von dieser Gebietsänderung betroffen. Einige wissen gar nicht, dass sie offiziell zur Kirchengemeinde Eschenbach gehören. Erst Anfang des Jahres habe er in Pegnitz ein Kind aus Hagenohe getauft, erzählt Pfarrer von Niedner. Da die Mutter aus Pegnitz stammt, habe sie sich an die dortige Gemeinde gewandt. Die Einverständnis aus Eschenbach musste in diesem Fall natürlich eingeholt werden. Solche Formalitäten könnten schon in wenigen Wochen unnötig werden, denn laut Landeskirche sei die Bearbeitung des Antrags aus Auerbach „eine Sache von Wochen“.

BRIGITTE GRÜNER, Juni 2008